

Forschung braucht Struktur

Christian Muller

Die Handelskammer ist eine von mehreren Luxemburger Berufskammern. Ihre Mission ist die Verteidigung der Interessen der gesamten Wirtschaft. Sie hat eine Themenliste mit 20 Punkten erarbeitet, über die das Tageblatt Punkt für Punkt mit Carlo Thelen, Chef-Volkswirt der Handelskammer, diskutiert. Heute geht es um Forschungszentren.

„Wir können es uns nicht erlauben, eine Vielzahl an unabhängigen Forschungszentren zu haben“, so Carlo Thelen. Das verursache hohe Kosten und sei nicht im Sinne der Effizienz. „Was wir brauchen sind spezialisierte Forschungseinheiten, die innerhalb einer festen Struktur mit der Universität zusammenarbeiten.“ In Luxemburg gibt es CRP („Centre de recherche publique“) Henri Tudor, den „CRP Santé“, den CRP Gabriel Lippmann, Luxinnovation, und die Universität.

Das ganze System müsse reformiert werden, um Doppelungen zu vermeiden. Möglicherweise müssten einige Zentren, die an ähnlichen Themen arbeiten, zusammengelegt werden.

Dabei sei eigentlich bereits viel passiert, so der Vertreter der Handelskammer. „Früher wurden einfach Gelder verteilt, und jeder machte damit was er wollte“.

Heute ist die Tätigkeit der For-

schungszentren an sogenannte Leistungsverträge gebunden. „die muss jeder CRP mit dem Ministerium erstellen“, so Thelen. „Der Staat schreibt vor, was er erwartet. Wie viele Firmen wurden begleitet und welche Kurse wurden angeboten?“ So werden in diesen Verträgen die Ziele der nächsten paar Jahre festgehalten. Davon, ob die dann erreicht werden, ist abhängig wie viel Geld die Institute erhalten. Mit den Resultaten der Einführung dieser Leistungsverträge sei die Handelskammer eigentlich ganz zufrieden, so der Chefvolkswirt.

Jetzt sei es aber an der Zeit, sich Gedanken über die Leistungsverträge der zweiten Generation zu machen. Im Idealfall könnten die ab 2010 eingeführt werden, so Thelen. Mittels dieser Verträge soll das gesamte nationale Forschungssystem dann strukturierter werden.

„Klare Aufgaben und Missionen müssen verteilt werden. Zudem müsse in den Verträgen großen Wert auf die sozioökonomische Verwertung der Forschungsergebnisse gelegt werden.“ Es solle nicht nur geforscht werden, um die akademi-

sche Neugier zu befriedigen.

Um die Forschung mit der realen Wirtschaft in Kontakt zu bringen, könnten die „clusters“ genutzt werden, die in den letzten Jahren gegründet wurden. In diesen Netzwerken haben sich nationale Firmen thematisch organisiert, so gibt es ein Netzwerk für die Schifffahrt, eines für Umwelttechnologien und eines für

„Früher wurden einfach Gelder verteilt, und jeder konnte damit machen, was er wollte“

Carlo Thelen

die Logistik. Die „clusters“ seien exzellente Instrumente, sowohl um eine effiziente Entwicklungs- und gleichzeitig eine effiziente Diversifizierungspolitik voranzutreiben. Sie könnten als Schnittstellen zwischen den privaten und den staatlichen Institutionen dienen.

Neben einer weiteren Stärkung der staatlichen Forschungseinheiten wünscht sich die Handelskammer den weiteren Ausbau der Hilfen für private Forschungsinitiativen. Im Allgemeinen sei jedoch zu bemerken, dass der Staat im Bereich Forschung große Anstrengungen unternommen habe, so Thelen. „In der Vergangenheit waren die staatlichen Ausgaben für Forschung und Entwicklung relativ gering, und das Geld wurde einfach in einen

großen Topf geworfen.“ Heute hingegen werde viel investiert, und man mache sich Gedanken um die Resultate.

Seit Mai dieses Jahres gebe es auch ein Gesetz, das die staatlichen Hilfen für innovative Unternehmen klar definiere. Wie viel Geld gibt es für Grundlagenforschung, und wie viel für experimentelle Forschung. Alles werde zentral von Luxinnovation verwaltet, und die Höhe der Hilfen wurde angehoben. Nun gelte es sicherzustellen, die Unternehmen über dieses Gesetz zu informieren, und zusammen mit ihnen Innovationsstrategien aufzubauen.

Wichtig sei, dass die Umsetzung des Gesetzes schnell und unbürokratisch organisiert werde.

„In fünf Jahren wollen wir ein effizienteres und ein transparenteres Forschungssystem haben“, so Thelen. Sehr viel hänge von dieser Entwicklung ab.

Doch, das Thema der Förderung der Forschung sei eng mit der Verfügbarkeit von qualifiziertem Personal verbunden, so die Handelskammer. „Um die Wissensgesellschaft aufzubauen muss der Prozentsatz der Studenten, die einen Hochschul- oder Universitätsabschluss haben, deutlich steigen.“ Es brauche ebenfalls eine Reform des Schulwesens.